

Aufgaben der Hochschulen als Bildungsinstitutionen und Arbeitgeberinnen im Spannungsfeld von UN-BRK und Bologna-Reform

Chancen und Barrieren für Studierende und
Promovierende mit Behinderungen

Ablauf

- 1. Hintergrund**
- 2. Stand der Dinge zur inklusiven Hochschule**
- 3. Das Projekt PROMI – Promotion inklusive**
 - Projektstruktur und –ablauf
 - Bisherige Erfahrungen



Hintergrund

UN-BRK und Bolognaform



Hintergrund [Bologna-Reform]

- Unter anderem im Zuge der Bologna-Reform werden Hochschulen verstärkt an der „**employability**“ ihrer AbsolventInnen gemessen → Verantwortungsbereich der Career Services an den Hochschulen
- Die Bologna-Reform bringt eine stärkere **Strukturierung und Standardisierung** des Studiums und eine **Verdichtung von Prüfungen** mit sich und strebt auch eine stärkere Strukturierung der Promotionsphase an



Hintergrund [UN-BRK]

- Mit Unterzeichnung der UN-BRK, hat sich Deutschland dazu verpflichtet, Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen zu stärken, volle und wirksame **Teilhabe** sowie **Chancengleichheit** und **Barrierefreiheit** zu sichern
- Gilt auch und explizit für die Bereiche **Bildung** (Artikel 24, BRK) und **Erwerbsarbeit** (Artikel 27, BRK)

Hintergrund [Verantwortung der Hochschulen]

- Hochschulen in ihrer Doppelfunktion als **Bildungseinrichtungen** und **Arbeitgeberinnen** sind in mehrfacher Weise gefordert die Forderungen der UN-BRK umzusetzen → Beim Thema **Promotion** werden häufig beide Rollen vereint → Umstrukturierungen im Zuge der Bologna-Reform dürfen nicht Studierende bzw. AbsolventInnen, die auf flexible Studien- bzw. Promotionsbedingungen angewiesen sind, benachteiligen
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK) verabschiedete 2009 Empfehlung „**Eine Hochschule für Alle**“ → Förderung der Chancengleichheit von Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen

Stand der Dinge

Inklusive Hochschule





Stand der Dinge [Studieren mit Behinderung]

- Ca. **7 %** der Studierenden in Deutschland haben eine Behinderung oder chronische Erkrankung, die sie im Studium beeinträchtigt (Middendorf et al., 2013)
- 94 % der Beeinträchtigungen sind **nicht** auf den ersten Blick **wahrnehmbar**
- $\frac{3}{4}$ sind **psychische** und **chronische Erkrankungen** (Unger et al., 2012)
- Insgesamt unzureichende Berücksichtigung vielfältiger Bedarfe der Studierenden hinsichtlich Barrierefreiheit, Flexibilität und Unterstützung durch die Hochschulen
- Etwas langsames Vorankommen im Studium gegenüber KommilitonInnen ohne Behinderung, häufigere Studienabbrüche und –wechsel (Bildungsbericht, 2014)
- **Noch keine chancengerechte Teilhabe**



Stand der Dinge [Berufliche Teilhabe]

- Arbeitslosendaten der Bundesagentur für Arbeit zeigen: **Arbeitslosigkeit** in Deutschland sinkt unter allen AkademikerInnen zwischen 2009 und 2012 um 4%, parallel **steigt sie unter schwerbehinderten Akademikerinnen um 17% an** → Trotz Fachkräftemangels keine ausreichende Berücksichtigung der Personengruppe und keine Chancengerechtigkeit
- Datenlage zu NachwuchswissenschaftlerInnen mit Behinderungen unzureichend, es deutet sich jedoch an, dass sie unterrepräsentiert sind (BuWin, 2013)
- Vor allem **psychische und bürokratische Barrieren** aber auch **Hürden im gesamten Bildungssystem** scheinen eine Rolle zu spielen (Niehaus & Bauer, 2013)

Stand der Dinge [Eine Hochschule für Alle]

- Die Umsetzung einer „Hochschule für Alle“ ist bisher noch **nicht zufriedenstellend** (HRK, 2013)
- Insbesondere Fragen der chancengerechten **Vorbereitung und des Übergangs ins Arbeitsleben** wurden bisher noch nicht ausreichend in den Blick genommen (Angebote der Career Services in der Regel nicht barrierefrei, Probleme mit Auslandsaufenthalten und Praktika)
- Es ist klar, was zu tun ist und **hakt an der Umsetzung**
- Relevanz von systematisch evaluierten **Praxisprojekten**, die das Finden und die Umsetzungen von Lösungen an den Hochschulen fordern und fördern!

Das PROMI-Projekt

Promi.uni-koeln.de





Zielsetzungen

- **45 schwerbehinderte AbsolventInnen** mit einer Promotionsstelle **sozialversicherungspflichtig** an Universitäten beschäftigen → erhöhte Chance der nachhaltigen Weiterbeschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt
- Etablierung **nachhaltiger Strukturen und neuer Zugangsmöglichkeiten** für schwerbehinderte Studierende und Mitarbeitende an den teilnehmenden Universitäten → Erarbeitung von **Handlungshilfen**
- Bildung bundesweiter **Netzwerke** zu der Thematik
- **Sichtbarkeit** hochqualifizierter Menschen mit Behinderung erhöhen auch vor dem Hintergrund der **Fachkräftediskussion**

Projektstruktur

Universität zu Köln (Prof. Dr. Mathilde Niehaus & Prof. Dr. Thomas Kaul)
Projektleitung, wissenschaftliche Begleitung & Evaluation

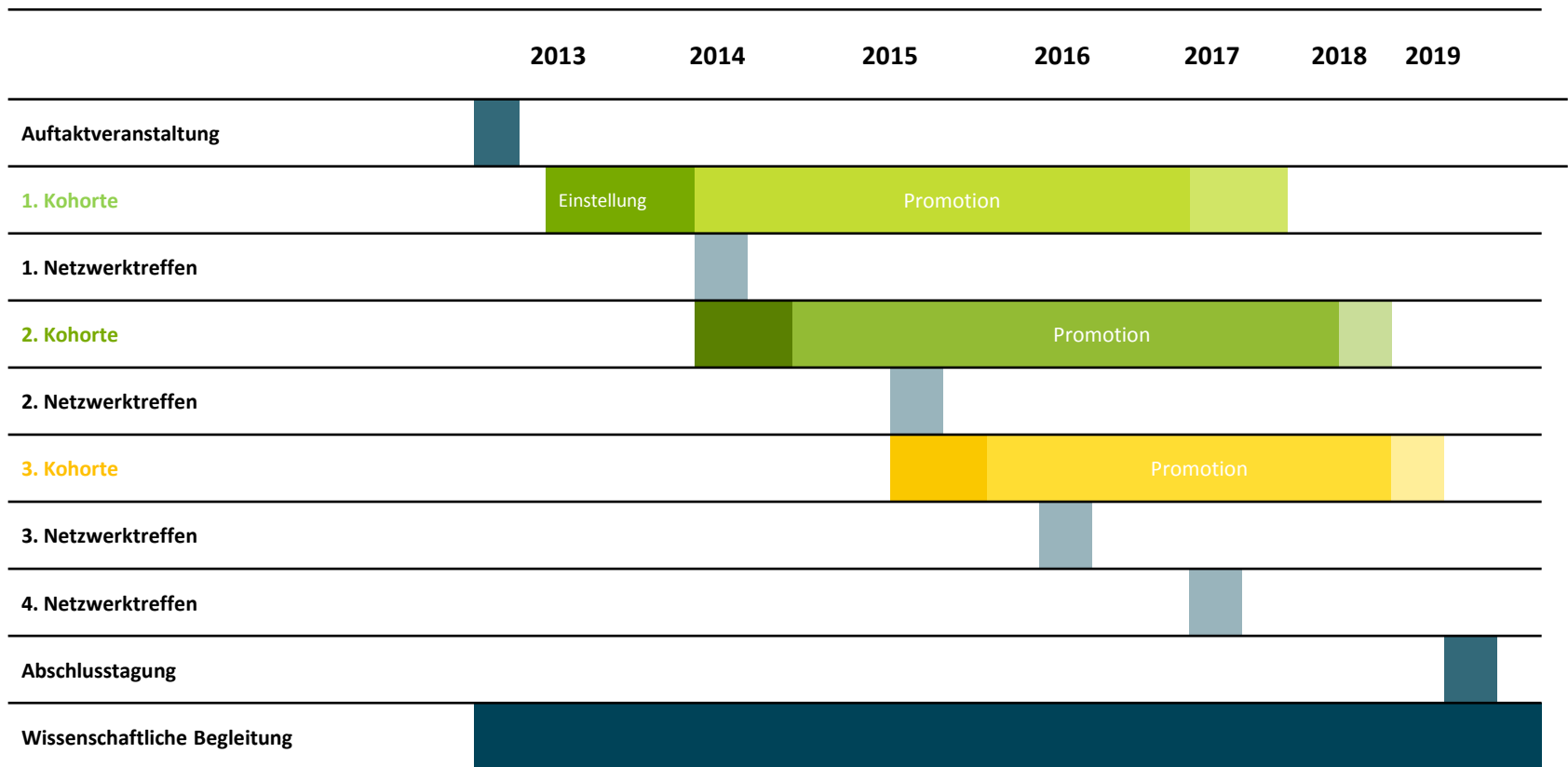
Arbeitgeberservice Schwerbehinderte Akademiker der ZAV
Stellenvermittlung und Beratung

UnternehmensForum e.V.
Brücke zur Wirtschaft

Deutschlandweit kooperierende Universitäten
Beschäftigung schwerbehinderter Promovierender

**Förderung durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales
(BMAS)**

Projekttablauf



Bisherige Erfahrungen

PROMI-Projekt



Uni Hamburg

Uni Bremen

TU Dortmund

Uni Duisburg-Essen

Fernuni Hagen

Uni Kassel

Uni Köln

TH Mittelhessen


Uni Koblenz-Landau

Uni Mainz

Uni Stuttgart

 seit 2013

 seit 2014

 ab 2015?

HU Berlin

Uni Potsdam

Uni Halle-Wittenberg

TU Dresden

TU Ilmenau

Uni Würzburg

Uni Bayreuth

Uni Augsburg

TU München

Promotionsthemen



Rechtswissenschaft



Wirtschaftsinformatik



Theoretische Physik und Astrophysik



Kunstgeschichte



Ältere deutsche Sprache und Literatur

Sonderpädagogik



Ethnologie



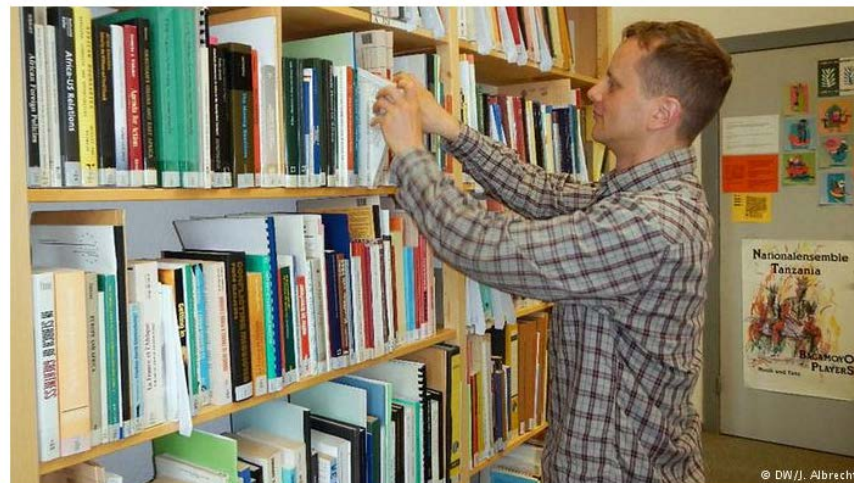
Psychologie

1. Kohorte in der Presse

HOCHSCHULEN

Promovieren mit Behinderung

Im Jahr 2009 hat Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention unterzeichnet. Doch Doktoranden mit Behinderung wie Sebastian Pampuch spielen dabei noch keine große Rolle. Die Initiative PROMI will das ändern.



Dreimal drei Jahre Sicherheit

Die TUD schafft bis zum kommenden Jahr drei Doktorandenstellen für Schwerbehinderte

Trotz Gleichstellungsgesetzen – beauftragen und Aufklärungsarbeit. Wer mit einer Behinderung lebt, hat es oft schwerer als andere, im Beruf voranzukommen. Das gilt auch für eine wissenschaftliche Karriere. An der TU Dresden werden nun bis 2015 drei zusätzliche Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter mit einer Schwerbehinderung geschaffen. Als erste Doktorandin hat Kunsthistorikerin Anna Drum im März ihre Stelle am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft angetreten.

Hintergrund ist das deutschlandweite Projekt »PROMI – Promotion inklusive«, an dem sich neben der TU Dresden 14 weitere Universitäten beteiligen. Für Anna Drum ein Glücksfall und die Chance, ihren Forschungsinteressen im Rahmen einer Doktorandenstelle nachzugehen. Die junge Wissenschaftlerin ist kleinwüchsig, gerade 1,30 Meter groß. Das macht den Alltag oft schwierig. Und auch die Jobsuche nach ihrem Abschluss in Kunstgeschichte, Französisch und Neuer deutscher Literatur- und Medienwissenschaft an der Uni Kiel war alles andere als einfach. »In den Geisteswissenschaften ist es ohnehin schwierig, eine Promotionsstelle zu finden«, sagt Anna Drum. »Eine Behinderung macht es noch etwas komplizierter.« Wobei sie gar nicht sicher sei, ob es für die Betroffenen grundsätzlich schwerer sei, oder ob es sich nicht manche selbst schwerer machen, weil sie sich

Beiden PROMI-Stellen sind alle Fächer zugelassen. Mit Prof. Jürgen Müller hat sie an der TUD für ihr Thema den richtigen Betreuer gefunden: Die visuelle Darstellung von extremen Größenverhältnissen ab dem 20. Jahrhundert. »Ein spannendes Feld«, findet Anna Drum. »Es geht zum Beispiel um die Fragen, was darf ich überhaupt darstellen und wo beginnt Ausgrenzung?«

Ausgangspunkt ihrer Untersuchungen ist der Honorarfilm »Freaks« von Tod Browning aus dem Jahr 1932. Er zeigte zum ersten Mal Menschen mit Behinderungen und Fehlbildungen in den Hauptrollen. Für das damalige Publikum war das zu viel – »Freaks« blieb in vielen Ländern lange Zeit verboten.

Drei Jahre ist Anna Drums Stelle nun über PROMI finanziell gesichert. Die Kosten für die zusätzlichen Haushaltsstellen werden zu 30 Prozent von der Universität getragen und zu 70 Prozent vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert. Ihr Büro wird mit speziellen Möbeln ausgestattet, die ihr das Arbeiten erleichtern. Nicht nur thematisch fühlt sie sich an der TU Dresden gut aufgehoben. »Ich bekomme viel Hilfe und es gibt hier eine sehr engagierte Schwerbehindertenvertretung.« Gleichzeitig, und das sei ihr wichtig, stehe die Behinderung nicht im Vordergrund.

Die zweite PROMI-Stelle an der TU Dresden soll ab August 2014 besetzt werden, die dritte ein Jahr später. Begleitet und unterstützt wird das Projekt durch die Stabsstelle Diversity Management und den Beirat Inklusion der TU Dresden.

Claudia Kallmeier



Kunsthistorikerin Anna Drum – im Bild fotografiert sie sich selbst – ist die erste von drei Doktoranden, die im Projekt »PROMI – Promotion inklusive« eine Stelle be-

Promovierende der 1. Kohorte





Aus Sicht der PROMIs

- **Probleme und Anregungen**
 - „Sonderstatus“ gegenüber anderen
 - Lehrverpflichtung versus Promotionszeit
 - Arbeitsplatzausstattung dauert z.T. sehr lange
- **Wünsche**
 - Verlängerung der Promotionszeit
 - häufigere Treffen untereinander

Vielen Dank
für ihre Aufmerksamkeit!

